



"Greift ein ins Rad der Geschichte"

Quelle MOZ vom Montag, 01. Juni 2009

Pfingsten feiern die Christen in der ganzen Welt den Geburtstag der Kirche. Das Fest ist in vielen Gemeinden Anlass, junge Menschen zu konfirmieren. Für sie ist es die persönliche Bestätigung der Taufe und damit das bewusste Ja zum christlichen Glauben. In der Fachwerkkirche Wilhelmsaue feierten mehr als 200 Menschen Pfingstsonntag die Konfirmation von vier Jugendlichen, die sich für ein Leben als Christen entschieden haben.

Pfarrer Frank Schneider erzählt von einem befreundeten Pfarrer aus Thüringen und dessen Marotte, die auf den ersten Blick stutzig macht. An Kreuzungen von Wanderwegen legte er stets eine Bibel hin. Manche verschwanden, andere blieben unberührt, andere wurden vor Ort gelesen und wieder an ihre Stelle gelegt. "Gott bringt sich immer selbst in Erinnerung, gibt an Kreuzungen des Lebens Orientierung und Halt", gab er den Konfirmanden auf den Weg. Denn Gott wisse, dass der Mensch ein Meister im Vergessen ist. Doch wenn der Glaube in Vergessenheit gerate, dann gingen auch Liebe und Menschlichkeit verloren, drohe es finster zu werden auf der Welt.

Mit seiner Botschaft, die Gott den Menschen zu Pfingsten sandte, habe er seitdem Generationen den Weg gewiesen. Auch in Zeiten, als sie selbst am Abgrund standen. Pfarrer Schneider erinnerte an das düsterste Kapitel deutscher Geschichte. Die Menschen hatten vergessen, dass nicht Hitler oder der Nationalsozialismus den Weg in die Zukunft weisen kann, sondern der Glaube an Gott. Vor 75 Jahren fanden sich am 29. und 30. Mai 1934 mutige Christen, die sich gegen die Vereinnahmung der Kirche durch die Nationalsozialisten auflehnten. Gott sei für jeden da, unabhängig, ob er Jude oder Protestant ist, so ihre Forderung. Einer ihrer führenden Köpfe war Dietrich Bonhoeffer. Die Konfirmanden erhielten als Geschenk der Kirchengemeinde die Biografie Bonhoeffers. "Greift wie er mutig ins Rad der Geschichte", ermunterte sie Pfarrer Schneider.

Im Glauben an Gott werden sie auch in schwierigen Zeiten, die zweifellos auf den nächsten Lebensstapen auch auf sie warten, meistern, versicherte er. Dabei werden sie nie allein sein, denn die Gemeinschaft der Christen stehe ihnen an allen Orten offen. Diese Gemeinschaft brauche Menschen, die das Wort Gottes weitertragen, die sich auch mit neuen Ideen einbringen. Christen stehen dafür, in einer Welt, die oft nur ungute Worte hat, immer wieder die Worte des Herrn zu preisen. Sonst drohe die Welt unterzugehen in Gleichgültigkeit, Egoismus und Ungerechtigkeit. Dass diese Aufgabe vor ihnen steht, das haben die Konfirmanden in ihrem Unterricht verdeutlicht bekommen. "Bringt uns auf Trab, nervt uns Erwachsene, ruft in Erinnerung, wofür die Kirche steht, was zu vergessen droht", so der Wunsch des Pfarrers.